



■ 200 Jahre Friedrich Engels

Gregor Büchel

Vor 200 Jahren am 28.11.1820 wurde Friedrich Engels im heutigen Wuppertal-Barmen geboren. Wuppertal als Stadt, wie wir sie heute kennen, existierte noch nicht. Die zwei größten Gemeinden dort waren damals Barmen und Elberfeld. Friedrich Engels war das älteste von neun Kindern der Fabrikantenfamilie Engels, die Baumwollspinnereien in Barmen, Engelskirchen und Manchester besaß.

Der folgende Artikel möchte einige Aspekte zum Leben und Werk Friedrich Engels beleuchten um einige Antworten auf die Frage zu geben: „Wer ist Friedrich Engels?“ Hierzu gehören Aspekte, wie Engels Kampf in den Jahren 1848/49 für die Demokratie in Deutschland, die von ihm mit Marx entwickelte Geschichtsphilosophie und sein Ringen um eine „Dialektik der Natur“. Diese Aspekte sind überhaupt nicht vollständig. Deutlich vollständiger ist die Wikipedia Biographie „Friedrich Engels“¹ oder ältere (z.B. [Gem]²) bzw. neuere Engels Biographien (z.B. [Hunt]).

In möglichst vielen Stellen kommt Friedrich Engels selbst zu Wort. Ich zitiere seine Werke nach der Ausgabe: Karl Marx / Friedrich Engels: „Werke“ (MEW), 44 Bände, hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus (Bd. 1 – 42), Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung Berlin (Bd. 43) und von der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Bd. 44), Berlin 1956 – 2018. Ich zitiere in der Form [MEW Bandnummer, Seitennummer]. Die Abkürzung [MEW 1, 413] bedeutet: Das Zitat liegt im Band 1, Seite 413 vor.

A. Vom „Wuppertal“ nach Manchester

Schon an der Schule war Friedrich Engels ein kritischer Geist. Er hatte alle Voraussetzungen für ein Universitätsstudium. Sein Vater plante aber für ihn anders. Er sollte Nachfolger als Firmenchef werden. Auf Drängen seines Vaters musste Friedrich Engels 1837 das Gymnasium in Elberfeld verlassen und eine Ausbildung als Kaufmann beginnen. Im Rahmen dieser Ausbildung kam er nach Bremen.

Hier schrieb er ab 1839 Artikel für die Zeitschrift „Telegraph für Deutschland“, die demokratische Ideen im Vormärz von Hamburg aus verbreitete und deshalb von der preußischen Regierung verfolgt wurde. Engels Artikel hatten die Überschrift „Briefe aus dem Wuppertal“ und kritisierten:

- die üble Verschmutzung der Wupper durch die ansässigen Färbereien: Die „hochrote Farbe“ der Wupper kommt „einzig und allein von den vielen Türkischrot-Färbereien“ in Barmen und Elberfeld [MEW 1, 413],

¹ Wikipedia: „Friedrich Engels“, https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Engels, letzter Besuch: 7.7.2020.

² Die mit solchen Siglen zitierte Literatur ist am Ende dieses Aufsatzes in einem Literaturverzeichnis angegeben.

- die Arbeitsbedingungen in den Fabriken: „Das Arbeiten in den niedrigen Räumen, wo die Leute mehr Kohlendampf und Staub einatmen als Sauerstoff, und das meistens schon von ihrem sechsten Jahre an, ist grade dazu gemacht, ihnen alle Kraft und Lebenslust zu rauben“ [MEW 1, 417],
- und die Kinderarbeit: „Elberfeld allein werden von 2500 schulpflichtigen Kindern 1200 dem Unterricht entzogen und wachsen in den Fabriken auf, bloß damit der Fabrikherr nicht einem Erwachsenen, dessen Stelle sie vertreten, das Doppelte des Lohnes zu geben nötig hat, das er einem Kinde gibt.“ [MEW 1, 418].

Engels beschreibt eine religiös im Pietismus begründete Doppelmoral Wuppertaler Fabrikanten: „Die reichen Fabrikanten aber haben ein weites Gewissen, und ein Kind mehr oder weniger verkommen zu lassen, bringt keine Pietistenseele in die Hölle, besonders wenn sie alle Sonntage zweimal in die Kirche geht.“ [MEW 1, 418].

Diese frühen Artikel dokumentieren einen wesentlichen Charakterzug von Engels: Obwohl er aus einer Unternehmerfamilie kommt, nimmt er nicht die Geisteshaltung eines Unternehmers an, sondern engagiert sich auf Seiten der „arbeitenden Klasse“. In einer etwas späteren Arbeit wird er diesen Standpunkt, in dem auch seine eigenen Erfahrungen als kaufmännischer Lehrling im damaligen „Silicon Valley“ der Baumwollindustrie im Manchester, wo er in der Niederlassung der Firma Ermen & Engels von 1842 bis 1844 arbeitete, einfloss, genau ausarbeiten: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England – Nach eigener Anschauung und authentischen Quellen“ (Leipzig, 1845) [MEW 2, 225 – 506].

Diese sehr präzise ausgearbeitete Schrift, die auf Veränderung der kapitalistischen Welt durch eine proletarische Revolution abzielt [vgl. MEW 2, 505f.], beeindruckte Karl Marx sehr. Karl Marx schreibt im selben Jahr, als Engels Schrift erschien, in der 11. These über den Philosophen Ludwig Feuerbach: „11. Die Philosophen haben die Welt nur verschieden *interpretiert*, es kömmt drauf an, sie zu *verändern*“ [MEW 3, 535]. Genau diese philosophische Position teilt Friedrich Engels. Es ist der Beginn einer Freundschaft, die bis zum Tod beider reichen wird. In der Zeit ab 1849, als die Familie Marx mit ihren Kindern im Exil in London lebte und es ihnen oft nicht gut ging, da Karl Marx kein regelmäßiges Einkommen hatte, unterstützte Friedrich Engels, der ab 1849 wieder in Manchester lebte und dort als Prokurist bzw. später als Teilhaber der Firma Ermen & Engels arbeitete, die Familie Marx.

B. Vorkämpfer für die Demokratie

Schon während seines ersten Aufenthalts 1842 – 1844 in Manchester fand Engels Kontakt zur Chartistenbewegung. Adel und der größte Teil der Bourgeoisie³ verweigerten der Arbeiterklasse in England wesentliche demokratische Grundrechte: Arbeiter hatten kein aktives und passives Wahlrecht und kein Recht Gewerkschaften zu gründen.

In der Schrift „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ bilanzierte Engels den Stand und die Teilerfolge der Chartistenbewegung und ihre Unterdrückung durch die herrschenden Klassen Großbritanniens. Er sieht als politische Aufgabe des Proletariats im Allgemeinen und der

³ Zur Erklärung der Begriffe Bourgeoisie und Proletariat vgl. Kap. C. Kommunist und Philosoph.

kommunistischen Partei im Besonderen im Bündnis mit dem „besseren Teil der Bourgeoisie“ die demokratischen Ziele der Französischen Revolution durchzusetzen. Engels resümiert, dass „sich wenigstens so viel Klarheit über die soziale Frage im Proletariat verbreiten wird, dass mit Hilfe der Ereignisse die kommunistische Partei imstande sein wird, das brutale Element der Revolution auf die Dauer zu überwinden und einem neunten Thermidor vorzubeugen. Ohnehin wird die Erfahrung der Franzosen nicht umsonst gemacht worden sein, und dazu sind ja schon jetzt die meisten Chartistenführer Kommunisten. Und da der Kommunismus über dem Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie steht, so wird es auch dem besseren Teile der Bourgeoisie - der aber entsetzlich gering ist und nur auf Rekrutierung unter den Heranwachsenden rechnen kann - leichter werden, sich ihm anzuschließen, als dem ausschließlich proletarischen Chartismus“ [MEW 2, 506].

Dieser Gedanke, dass das Proletariat, insbesondere die Kommunisten, gemeinsam mit dem fortschrittlichen Teil der Bourgeoisie, der die Ideen der französischen Revolution vertritt, gegen den Adel und die Monarchie kämpfen, wird von Engels und Marx im „Manifest der Kommunistischen Partei“ am „Vorabend einer bürgerlichen Revolution“ [MEW 4, 493] deutlich unterstrichen: „In Deutschland kämpft die Kommunistische Partei, sobald die Bourgeoisie revolutionär auftritt, gemeinsam mit der Bourgeoisie gegen die absolute Monarchie, das feudale Grundeigentum und die Kleinbürgerei“ [MEW 4, 492].

Tritt die Bourgeoisie jedoch reaktionär auf, indem sie insbesondere die Ideale der französischen Revolution (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) verrät, wie z. B. die Bourgeoisie in Deutschland nach 1850, so beginnt „der Kampf gegen die Bourgeoisie“ [MEW 4,493]. Für diesen Kampf suchen die Kommunisten das Bündnis mit den demokratischen Parteien aller Länder: „Die Kommunisten arbeiten endlich überall an der Verbindung und Verständigung der demokratischen Parteien aller Länder “ [MEW 4, 493].

In Folge des Beginns der Revolution im März 1848 mit den Aufständen in Berlin, Baden, Bayern und in weiteren Ländern in Deutschland tritt am 18. Mai 1848 in der Paulskirche in Frankfurt am Main die „constituierende Reichsversammlung“ (Paulskirchenparlament) zusammen, die am 28.3.1849 die „Verfassung des deutschen Reiches“ (Reichsverfassung bzw. Paulskirchenverfassung) beschließt⁴. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. lehnt die Reichsverfassung ab. Er teilt dieses am 28.4.1849 der Exekutive des Paulskirchenparlaments mit. Vorher schon hatte er seinem Gesandten in London mitgeteilt, was er von der Demokratiebewegung in Deutschland hielt: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten“⁵.

Im April 1848 trafen Engels und Marx aus Paris kommend in Köln ein⁶ und begannen mit Vorbereitungen zur Gründung der „Neuen Rheinischen Zeitung“, deren erste Ausgabe am 1. Juni 1848 erschien. Die Zeitung hatte den Untertitel „Organ der Demokratie“ und erschien mit 301 Ausgaben, die letzte am 19.5.1849, als sie wegen preußischer Repressionen nicht mehr

⁴ Vgl. Wikipedia: „Frankfurter Nationalversammlung“, https://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurter_Nationalversammlung , letzter Besuch: 23.5.2020.

⁵ Wikipedia: „Kaiserdeputation“, <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserdeputation> , letzter Besuch: 23.5.2020.

⁶ Vgl. Wikipedia: „Friedrich Engels“, https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Engels , letzter Besuch: 7.7.2020.

erscheinen konnte⁷. Karl Marx war Chefredakteur der Zeitung, Friedrich Engels sein Stellvertreter.

1884 schrieb Friedrich Engels in dem Artikel „Marx und die ‘Neue Rheinische Zeitung’ 1848-49“ rückblickend über die Arbeit der Redaktion der Zeitung im Frühjahr 1849: „Draußen im Reich“ wunderte man sich, dass wir das alles so ungeniert in einer preußischen Festung ersten Ranges, gegenüber einer Garnison von 8.000 Mann und angesichts der Hauptwache betrieben; aber von wegen der acht Bajonettgewehre und 250 scharfen Patronen im Redaktionszimmer und der roten Jakobinermützen der Setzer galt unser Haus bei den Offizieren ebenfalls für eine Festung, die nicht durch bloßen Handstreich zu nehmen sei“ [MEW 21, 23].

Obwohl die Reichsverfassung des Paulskirchenparlaments von 28 Ländern in Deutschland angenommen wurde⁸, begann das Preußische Militär im Mai 1849 gemäß der Parole ihres Oberbefehlshabers, Friedrich Wilhelm IV. („Gegen Demokraten helfen nur Soldaten“) einen Feldzug gegen alle Demokraten in Deutschland, die die Reichsverfassung einforderten. Bei diesem Feldzug griff das Preußische Heer nacheinander von Norden nach Süden Gebiete in Deutschland an, in denen Bürger*innen⁹ die Reichsverfassung als unmittelbar gültiges Recht ansahen.

Kurzer Exkurs: Die Reichsverfassung war die erste **flächendeckende** demokratisch orientierte Verfassung in Deutschland. Sie sah ein allgemeines und gleiches, aber ein patriarchalisch auf Männer begrenztes Wahlrecht vor. Im krassen Widerspruch dazu galt in Preußen bis 1918 ein Dreiklassenwahlrecht. In der Paulskirchenverfassung waren die Freizügigkeit, die Meinungs-, Versammlungs-, Religions-, Gewissens- und Vereinsfreiheit kodifiziert. Die Todesstrafe wurde stark eingeschränkt und viele Vorrechte des Adels wurden untersagt. 70 Jahre lang, bis zur Weimarer Verfassung 1919, sollte es keine flächendeckende Verfassung mehr in Deutschland geben, die solche Freiheitsrechte garantierte. Das Frauenwahlrecht in der Weimarer Verfassung war Ergebnis der Kämpfe der Frauenbewegung vor dem Ersten Weltkrieg und antimilitaristischer Aktionen von Frauen während des Ersten Weltkriegs¹⁰. Die Todesstrafe wurde erst mit dem Grundgesetz 1949 abgeschafft.

⁷ Vgl. Wikipedia: „Neue Rheinische Zeitung“, https://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Rheinische_Zeitung, letzter Besuch: 23.5.2020.

⁸ Vgl. Wikipedia: „Paulskirchenverfassung“, <https://de.wikipedia.org/wiki/Paulskirchenverfassung>, letzter Besuch: 24.5.2020. Vgl. auch: Wikipedia: „Note der Achtundzwanzig“, https://de.wikipedia.org/wiki/Note_der_Achtundzwanzig, letzter Besuch: 24.5.2020.

⁹ Obwohl die Reichsverfassung im Ergebnis eine reine Männerverfassung war, unterstützten revolutionäre Frauenrechtlerinnen, wie Emma Herwegh die Revolution von 1848, vgl. Wikipedia: „Emma Herwegh“, https://de.wikipedia.org/wiki/Emma_Herwegh, letzter Besuch: 24.5.2020.

¹⁰ Am 28.1.1918 legten ca. 400.000 Arbeiterinnen und Arbeiter im Raum Berlin die Arbeit nieder und wählten 400 Delegierte für einen „Arbeiterrat Groß-Berlin“. Dieser Arbeiterrat stellte neben Friedensforderungen (z.B. „Sofortiger Frieden ohne Annexionen“) auch zentrale Forderungen an eine demokratische Verfassung: Z.B. Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für **Frauen** und Männer (vgl. Wolfgang Ruge: „Deutschland 1917 – 1933“, Lehrbuch der Deutschen Geschichte (Beiträge) Bd.10, Berlin (DDR) 1978, S.27). Vgl. auch z.B. <https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2014/01/erster-weltkrieg-novemberrevolution/>, https://de.wikipedia.org/wiki/Frauenstimmrechtsbewegung_in_Deutschland, <https://de.wikipedia.org/wiki/Januarstreik> (letzter Besuch bei allen drei Wikipedia Quellen: 24.5.2020).

Nach diesem kurzen Exkurs zu demokratischen Verfassungen in Deutschland kehren wir in den Monat Mai 1849, dem Beginn der Preußischen Militärkampagne gegen die Reichsverfassung zurück: **Der Elberfelder Aufstand** (Mai 1849): Nachdem Friedrich Wilhelm IV. die zweite Kammer des preußischen Landtags aufgelöst hatte, weil diese die Reichsverfassung anerkannte, kam es zu Aufständen gegen die Haltung des Preußischen Königs in Solingen, Düsseldorf, Siegburg, Hagen, Iserlohn, Prüm und in Elberfeld. Am 10. Mai 1849 gründeten Demokraten in Elberfeld einen „Sicherheitsausschuss“. 2000 bis 3000 Freiwillige kamen zur Unterstützung des Aufstands nach Elberfeld¹¹. Unter ihnen war Friedrich Engels, dem die Leitung von Befestigungsarbeiten und das Kommando über die Artillerie der Landwehr in Elberfeld übertragen wurde¹², die dort an der Seite des Elberfelder Aufstands stand.

Aufgrund von Disputen über die Fortsetzung des Aufstandes, z.B. über die Frage, ob über Elberfeld rote oder schwarz-rot-goldene Fahnen gehisst werden sollten, „ersucht“ der Elberfelder Sicherheitsausschuss Engels am 14.5.1849 die Stadt zu verlassen: „Der Bürger Engels von Barmen, zuletzt in Köln wohnhaft, wird unter voller Anerkennung seiner bisherigen, in hiesiger Stadt bewiesenen Tätigkeit ersucht, das Weichbild der städtischen Gemeinde noch heute zu verlassen, da seine Anwesenheit zu Missverständnissen über den Charakter der Bewegung Anlass geben könnte“¹³.

Nach dem Ende der „Neuen Rheinischen Zeitung“ am 19.5.1849 schloss sich Engels im **Pfälzischen Aufstand**¹⁴ einem Freikorps der Pfälzischen Revolutionsarmee unter August Willich an und wurde dessen Adjutant. Willich (19.11.1810, Braunsberg (Masuren/Ermland) – 22.1.1878, St. Marys (Ohio)) war preußischer Artillerieoffizier, bevor er im Vormärz wegen seiner Sympathie für den Bund der Gerechten aus der Armee entlassen wurde. 1849 wurde Willich, aus dem Exil in Frankreich kommend, einer der Kommandierenden der pfälzischen Revolutionsarmee¹⁵. Die pfälzische Armee war der preußischen Armee, die vom späteren Kaiser Wilhelm I. kommandiert wurde, deutlich unterlegen und musste sich am 18.6.1849 über die Knielinger Rheinbrücke in Richtung Karlsruhe zurückziehen. Friedrich Engels hat seine

¹¹ Vgl. Wikipedia: „Elberfelder Aufstand“, https://de.wikipedia.org/wiki/Elberfelder_Aufstand, letzter Besuch: 24.5.2020.

¹² Ein Grund, warum ihm diese Aufgaben übertragen wurden, lag darin, dass Engels von 1841 bis 1842 als einjähriger Freiwilliger militärische Kenntnisse bei seinem Militärdienst in der Garde-Artillerie-Brigade in Berlin erworben hatte. (vgl. Vgl. Wikipedia: „Friedrich Engels“, https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Engels, letzter Besuch: 7.7.2020). In diesem Jahr besuchte Engels auch Vorlesungen an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo er insbesondere Vorlesungen bei Schelling besuchte, der sich zu diesem Zeitpunkt völlig von den emanzipatorischen Gedanken, die an die Französische Revolution anknüpften, entfernt hatte. Engels verfasste Broschüren und Artikel gegen die Philosophie Schellings, in denen er einen religionskritischen und linkshegelianischen Standpunkt einnahm (vgl. MEW 41, 161 – 245, insbesondere die Broschüre: „Schelling, der Philosoph in Christo, oder die Verklärung der Weltweisheit zur Gottesweisheit“, a.a.O. 225 – 245). Zur Schelling Kritik von Engels vgl. auch [Brie, 21].

¹³ Flugblatt des Elberfelder Sicherheitsausschusses vom 14.5.1849, in [Knie, 147].

¹⁴ Zum Pfälzischen Aufstand vgl. Wikipedia: „Pfälzischer Aufstand“, https://de.wikipedia.org/wiki/Pfälzischer_Aufstand, letzter Besuch: 31.5.2020. Interessant ist, welche Personen Adjutanten in der Revolutionsarmee waren: Neben Engels waren es Carl Schurz und Wilhelm Liebknecht. Wilhelm Liebknecht gründete später zusammen mit August Bebel in Eisenach am 8.8.1869 die „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“, die linke Vorläuferorganisation der SPD (vgl. Wikipedia: „Sozialdemokratische Arbeiterpartei (Deutschland)“ [https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialdemokratische_Arbeiterpartei_\(Deutschland\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialdemokratische_Arbeiterpartei_(Deutschland)), letzter Besuch: 31.5.2020. Auf Carl Schurz gehe ich im Zusammenhang mit der Badischen Revolution noch ein.

¹⁵ Vgl. Wikipedia: „August Willich“, https://de.wikipedia.org/wiki/August_Willich, letzter Besuch: 1.6.2020.

Erfahrungen des militärischen Widerstands gegen die preußische Armee in der Schrift „Die Reichsverfassungskampagne“, die 1850 in Hamburg erschien, zusammengefasst [MEW 7, 109 – 197].

Zur Kriegsführung des preußischen Staates merkt Engels an: „Die preußische bürgerliche und militärische Bürokratie hat von jeher ihren Ruhm darin gesucht, Triumphe über schwache Feinde mit großem Eklat davonzutragen und sich an den Wehrlosen mit der ganzen Wollust des Blutdurstes zu rächen. Sie hat dies auch in Baden und der Pfalz getan - Beweis: die Füsilladen von Kirchheim¹⁶, die nächtlichen Erschießungen in der Fasanerie von Karlsruhe, die zahllosen Niedermetzelungen von Verwundeten und sich Ergebenden auf allen Schlachtfeldern, die Misshandlungen der wenigen, die zu Gefangenen gemacht wurden, die standrechtlichen Morde in Freiburg und Rastatt und endlich die langsame, heimliche und darum um so grausamere Tötung der Rastatter Gefangenen durch Misshandlung, Hunger, Aufhäufung in feuchten, erstickenden Löchern und den durch alles dies hervorgebrachten Typhus.“ [MEW 7, 167].

Nach dem 18.6.1849 nimmt Engels im Freikorps von Willich an den Kämpfen der **Badischen Revolution**, die die Reichsverfassung übernommen hat, gegen die preußische Armee teil. Preußen duldet in keinem deutschen Staat die Reichsverfassung. Zusammen mit der Badischen Revolutionsregierung wird die Revolutionsarmee von den Preußen zunächst nach Freiburg und dann durch den Südschwarzwald an die Schweizer Grenze zurückgedrängt¹⁷. Im Unterschied zum 20. Jahrhundert war die Schweiz im 19. Jahrhundert in ihrem Asylrecht sehr demokratisch: Sie bot allen Angehörigen der Badischen Revolutionsarmee an, ohne Waffen ins Schweizer Asyl zu kommen. Am 12.7.1849 gehört Friedrich Engels mit dem Korps von Willich zu den Letzten, die bei Baltersweil die Schweizer Grenze überqueren¹⁸.

Mit Engels gehen Revolutionäre, wie Carl Schurz, Franz Sigel und August Willich ins Schweizer Exil und später in die USA. Der Revolutionär Friedrich Hecker, der bereits schon einmal kurz von 1848 bis Mai 1849 in den USA im Exil war, kehrt ebenfalls nach der Niederlage der Badischen Revolution wieder in die USA zurück. Alle vier werden später in den USA Partei gegen die Sklaverei ergreifen, die Politik Abraham Lincolns gegen die Südstaaten unterstützen und eine wichtige Rolle in der Armee der Nordstaaten spielen: Friedrich Hecker wird Oberst, Franz Sigel Generalmajor, August Willich Brigadegeneral und Carl Schurz wird Generalmajor¹⁹. Später noch wird Carl Schurz Innenminister der USA (1877 – 1881). Im Jahr 1876, 28 Jahre nach der Revolution von 1848, schreibt Friedrich Engels in einem Nachruf für seinen Mitstreiter aus dem Bund der Kommunisten, Friedrich Wolff, dass selbst zu einem Zeitpunkt noch kurz nach dem 19.5.1849, als die „Neue Rheinische Zeitung“ unterdrückt wurde, die Revolution gegen die

¹⁶ Engels verweist hier auf die sog. standrechtlichen Erschießungen von Demokraten in Kirchheimbolanden (vgl. Wikipedia: „Pfälzischer Aufstand“ a.a.O.).

¹⁷ Vgl. Wikipedia: „Badische Revolution“, https://de.wikipedia.org/wiki/Badische_Revolution, letzter Besuch: 1.6.2020.

¹⁸ Vgl. [MEW 7, 195], Wikipedia: „Badische Revolution“ a.a.O.

¹⁹ Vgl. Wikipedia: „August Willich“ a.a.O.; Wikipedia: „Friedrich Hecker“, https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Hecker; Wikipedia: „Franz Sigel“, https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Sigel; Wikipedia: „Carl Schurz“, https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Schurz, bei allen Seiten: letzter Besuch: 1.6.2020.

Preußen noch zu gewinnen gewesen wäre, wenn das „Frankfurter Parlament“, die „mächtigste Versammlung, die je in Deutschland zusammentrat“, sich nicht selber durch „eigene Trägheit und Dummheit“ entmachtete hätte [MEW 19, 83f.].

Wie die Rettung der Reichsverfassung hätte aussehen können, erklärt Friedrich Engels folgendermaßen: „Ein Parlamentsbeschluss, der die badische und Pfälzer Armee zum Schutz der Versammlung nach Frankfurt rief, hätte genügt. Die Versammlung eroberte sich dadurch mit einem Schlag wieder das Vertrauen des Volks. Der Abfall der hessen-darmstädtischen Truppen, der Anschluss Württembergs und Bayerns an die Bewegung konnte dann mit Sicherheit erwartet werden; die mitteldeutschen Kleinstaaten wurden ebenfalls hineingerissen“ [MEW 19, 84]. Die Konsequenz wäre die Isolation Preußens gewesen, das dann auch innenpolitische Probleme bekommen hätte.

Es war eine der dunkelsten Stunden des Parlamentarismus in Deutschland, dass das Paulskirchenparlament diesen Beschluss nicht fasste. Dieses sollte im 20. Jahrhundert als dunkle Stunde durch die Zustimmung des Deutschen Reichstags zu den Kriegskrediten²⁰ 1914 und zum nationalsozialistischen Ermächtigungsgesetz 1933 übertroffen werden.

C. Kommunist und Philosoph

In der „Deutschen Ideologie“²¹, die Marx und Engels im Zeitraum vom Frühjahr 1845 bis zum Sommer 1846 in Brüssel als „Kritik der nachhegelschen Philosophie“ [MEW 13, 10] verfassten, erarbeiteten beide Grundlagen einer materialistischen Geschichtsphilosophie²². Zentrale Aspekte dieser Philosophie sind:

- (1) Die Relevanz der Produktion (z.B. die Produktion von Lebensmitteln) für die menschlichen Individuen: „Wie die Individuen ihr Leben äußern, so sind sie. Was sie sind, fällt also zusammen mit ihrer Produktion, sowohl damit, **was** sie produzieren, als auch damit, **wie** sie produzieren.
- (2) Was die Individuen also sind, das hängt ab von den materiellen Bedingungen ihrer Produktion.“ [MEW 3, 21].
- (3) Die Wechselbeziehung zwischen der materiellen Produktion und der „Produktion der Ideen“: „Die Produktion der Ideen, Vorstellungen, des Bewusstseins ist zunächst unmittelbar verflochten in die materielle Tätigkeit und den materiellen Verkehr der Menschen, Sprache des wirklichen Lebens. Das Vorstellen, Denken, der geistige Verkehr der Menschen erscheinen hier noch als direkter Ausfluss ihres materiellen Verhaltens. Von der geistigen Produktion, wie sie in der Sprache der Politik, der

²⁰ Karl Liebknecht, der spätere Mitbegründer der KPD, war in der Dezemberabstimmung 1914 der einzige Abgeordnete, der gegen die Kriegskredite stimmte. In der Augustabstimmung hatte sich Liebknecht leider, wie die 13 anderen Abgeordneten der SPD auch, die in der Fraktion vorher gegen die Kriegskredite stimmten, noch dem Fraktionszwang der SPD gebeugt.

²¹ Vgl. [MEW 3, 9 – 530].

²² Vgl. In der „Deutschen Ideologie“ das Kapitel: „I. Feuerbach – Gegensatz von materialistischer und idealistischer Anschauung“ [MEW 3, 17ff.].

- (4) Gesetze, der Moral, der Religion, Metaphysik usw. eines Volkes sich darstellt, gilt dasselbe. Die Menschen sind die Produzenten ihrer Vorstellungen, Ideen pp., aber die wirklichen, wirkenden Menschen, wie sie bedingt sind durch eine bestimmte Entwicklung ihrer Produktivkräfte und des denselben entsprechenden Verkehrs bis zu seinen weitesten Formationen hinauf. Das Bewusstsein kann nie etwas Andres sein als das bewusste Sein, und das Sein der Menschen ist ihr wirklicher Lebensprozess.“ [MEW 3, 26].
- (5) Der Begriff der herrschenden Klasse und die Theorien, die die herrschende Klasse als **allgemeingültig** („herrschend“) für die Gesellschaft verkünden: „Die Gedanken der herrschenden Klasse sind in jeder Epoche die herrschenden Gedanken, d.h. die Klasse, welche die herrschende **materielle** Macht der Gesellschaft ist, ist zugleich ihre herrschende **geistige** Macht.“ [MEW 3, 46].
- (6) Die Idee von der Aufhebung der Arbeitsteilung je nach Grad der Allgemeinbildung in der kommunistischen Gesellschaft: „Jeder [hat, GB.] einen bestimmten ausschließlichen Kreis der Tätigkeit, der ihm aufgedrängt wird, aus dem er nicht heraus kann; er ist Jäger, Fischer oder Hirt oder kritischer Kritiker und muss es bleiben, wenn er nicht die Mittel zum Leben verlieren will - während in der kommunistischen Gesellschaft, wo Jeder nicht einen ausschließlichen Kreis der Tätigkeit hat, sondern sich in jedem beliebigen Zweige ausbilden kann, die Gesellschaft die allgemeine Produktion regelt und mir eben dadurch möglich macht, heute dies, morgen jenes zu tun, morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren, wie ich gerade Lust habe, ohne je Jäger, Fischer, Hirt oder Kritiker zu werden.“ [MEW 3, 33].

Die „Deutsche Ideologie“ ist aus verschiedenen Gründen zu Lebzeiten von Engels und Marx als geschlossenes Werk nicht gedruckt worden, es diente beiden zur „Selbstverständigung“ und wurde, wie Marx 1859 schrieb, „der nagenden Kritik der Mäuse“ [MEW 13, 10] überlassen. Ein Grund war, dass Marx und Engels in den Monaten Dezember 1847 / Januar 1848, am Vorabend der Revolution im März 1848, Wichtigeres zu tun hatten: Sie verfassten das „Manifest der Kommunistischen Partei“. Hierin formulierten sie grundlegende Konzepte der Geschichtsphilosophie als Bestandteil eines „theoretischen und praktischen Parteiprogramms“ des Bundes der Kommunisten [MEW 4, 573]:

- a) Die bisherige Menschengeschichte wird im Unterschied zu früheren Geschichtsphilosophien nicht vorrangig als Geistesgeschichte oder als das Wirken einzelner herausragender Persönlichkeiten gesehen, sondern als die **Geschichte von Klassenkämpfen**: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedes Mal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.“ [MEW 4, 462].

b) In der aktuellen Epoche der bürgerlichen Gesellschaft spaltet sich diese „mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, **in zwei große**, einander direkt gegenüberstehende **Klassen**: Bourgeoisie und Proletariat.“ [MEW 4, 462, Hervorhebung GB.]. Engels gibt 1888 in der englischen Ausgabe des Manifests folgende Definitionen beider Klassen: „Unter **Bourgeoisie** wird die Klasse der modernen Kapitalisten verstanden, die Besitzer der gesellschaftlichen Produktionsmittel sind und Lohnarbeit ausnutzen. Unter **Proletariat** die Klasse der modernen Lohnarbeiter, die, da sie keine eigenen Produktionsmittel besitzen, darauf angewiesen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um leben zu können.“ [MEW 4, 462, Hervorhebung GB.].

c) Die bürgerlichen Ideen zu Freiheit, Bildung, Familie, Recht und Staat sind „Erzeugnisse der bürgerlichen Produktions- und Eigentumsverhältnisse“ [MEW 4, 477ff.].

d) Das Eigentumsverhältnis, in dem der Bourgeois zum Kapital steht und das gleichzeitig notwendige Bedingung für die Lohnarbeit des Proletariats ist, erzeugt eine im wesentlichen gesellschaftliche Macht: „Das Kapital ist also keine persönliche, es ist eine gesellschaftliche Macht.“ [MEW 4, 476].

e) Als Bestandteil der Klassengesellschaft ist der Staat (die „politische Gewalt im eigentlichen Sinne“) ein Instrument der herrschenden Klasse zur Unterdrückung der anderen Klassen: „Die politische Gewalt im eigentlichen Sinne ist die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer andern.“ [MEW 4, 482].

f) Durch die kommunistische Revolution, die die „überlieferten Eigentumsverhältnisse“ bricht, wird der Klassengegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat aufgehoben: „Die kommunistische Revolution ist das radikalste Brechen mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen; kein Wunder, dass in ihrem Entwicklungsgange am radikalsten mit den überlieferten Ideen gebrochen wird.“ [MEW 4, 481] Das radikale Brechen „mit überlieferten Ideen“ ist in der Negation der alten Ideen eine Willensentscheidung, aber in der Konstruktion der neuen Ideen ein schwieriger Prozess des gesellschaftlichen Nachdenkens, wie insbesondere **nichtkapitalistisches** Eigentum an Produktionsmitteln gestaltet werden kann²³.

g) Die Rolle der Arbeit im Kommunismus ist eine grundlegend andere als die Rolle der Arbeit in der bürgerlichen Gesellschaft: „In der bürgerlichen Gesellschaft ist die lebendige Arbeit nur ein Mittel, die aufgehäuften Arbeit zu vermehren. In der kommunistischen Gesellschaft ist die aufgehäuften Arbeit nur ein Mittel, um den Lebensprozess der Arbeiter zu erweitern, zu bereichern, zu befördern.“ [MEW 4, 476].

h) Das Ziel der kommunistischen Revolution ist die Organisation der Gesellschaft als Assoziation freier Produzenten: „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren

²³ Insbesondere an der **Nichtorganisation** des theoretischen Diskurses unter der Bedingung der „Freiheit des Andersdenkenden“ [LUX18] mit dem Ziel gesellschaftlicher Verständigung über die Struktur und den Entwicklungscharakter nichtkapitalistischen Eigentums sind als **einem inneren Faktor** die Versuche bisheriger „sozialistischer“ Republiken seit der Oktoberrevolution gescheitert. Vgl. z.B. Alain Badiou: „Für eine Politik des Gemeinwohls“ [Bad17], Thomas Piketty: „Kapital und Ideologie“, Kap.12: „Kommunistische und postkommunistische Gesellschaften“ [PIK].

i) Klassen und Klassegegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“ [MEW 4, 482].

Das „Manifest“ war nicht nur ein politisches Programm, das z.B. zehn Forderungen für eine Arbeiterregierung, die innerhalb einer Revolution an die Macht kommt, enthält, sondern auch ein umfangreicher Aufgabenkatalog für wissenschaftliche Nachforschungen im Interesse des Kommunismus: Hierzu gehört die Kritik der politischen Ökonomie, die Frage nach dem Verhältnis von Produktionsverhältnissen zu Familie und Staat sowie die Frage nach einer „Dialektik der Natur“ in der Nachfolge der Philosophie Hegels, wie sie in der „Wissenschaft der Logik“, der „Phänomenologie des Geistes“ und in der „Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften“ dargelegt ist.

C1. Kritik der politischen Ökonomie

Dieses Thema war das Aufgabengebiet, an dem Karl Marx von Beginn seines Exils in London 1849 bis zu seinem Tod 1883 arbeitete. In seiner Lebenszeit konnte der „Das Kapital“ in seinem „Ersten Band“ in mehreren Auflagen herausgeben und hinterließ bei seinem Tod den „Zweiten Band“ und den „Dritten Band“ als handschriftliche Manuskripte. Auch wenn es mehrere begründete Kritiken (vgl. z.B. [Kucz]) gibt, dass Engels die Aufgabe einer ins Detail gehenden sachgerechten Ausgabe nicht vollständig erfüllt habe, hat er die zentralen Kerngedanken von Marx zum Zirkulationsprozess des Kapitals (Zweiter Band) und zum Gesamtprozess der kapitalistischen Produktion (Dritter Band) für ein breites Publikum zusammengestellt (vgl. [Fülb, 94 – 99]). Rosa Luxemburg wird 23 Jahre nach dem Erscheinen des dritten Bandes aus dem Gefängnis heraus im Jahre 1917 eine Besprechung beider von Engels herausgegebenen Bände verfassen und dabei betonen, „wieviel ungehobenen Schätze an geistiger Anregung und Vertiefung für die aufgeklärte Arbeiterschaft in den beiden letzten Bänden des „Kapitals“ noch liegen und einer populären Darstellung harren.“ [LUX17, 300f.].

C2. Familie und Staat

Schon in seiner Zeit in Manchester hat sich Engels mit der Ausbeutung von Frauen als Fabrikarbeiterinnen, ihrer unwürdigen Behandlung und der Zerrüttung der Arbeiterfamilien beschäftigt, die mit der Arbeitsorganisation in den Fabriken zusammenhängen, die der „selbstzufriedene Bourgeois“ [MEW 2, 356] veranlasst²⁴. Engels kritisiert die Praxis „der Herren Bourgeois“ Frauen „bis zur Stunde der Entbindung in den Fabriken arbeiten“ zu lassen [MEW 2, 384], die Arbeitsbedingungen von jungen Mädchen beim „Nassspinnen des Leinengarns“, die zu „fortwährenden Erkältungen“ führt [MEW 2, 386] und langfristige Folgen der Fabrikarbeit für Frauen wie die „Verbildungen des Beckens“ und des „unteren Teils der Wirbelsäule“ [MEW 2, 383]. Diese Kritik führt im „Kommunistischen Manifest“ zur Forderung die „Stellung der Weiber als bloßer Produktionsinstrumente aufzuheben“ [MEW 4, 479] und das bürgerliche Familienbild, das insbesondere die Ausbeutung von Frauen bemäntelt, grundsätzlich in Frage zu stellen: „Die Bourgeoisie hat dem Familienverhältnis seinen rührend-

²⁴ Vgl. auch [MEW 2, 372f., 374].

sentimentalen Schleier abgerissen und es auf ein reines Geldverhältnis zurückgeführt“ [MEW 4, 465].

In den Jahren des gemeinsamen Exils von Marx und Engels in England stand das Projekt der Untersuchung, dass die bürgerlichen Ideen zu Familie und Staat „Erzeugnisse der bürgerlichen Produktions- und Eigentumsverhältnisse sind“, noch einer weiteren Bearbeitung an. Hierzu gehörte auch die Untersuchung der patriarchalischen Familienverhältnisse in einer bürgerlichen Gesellschaft, in der nicht nur die Arbeiterklasse und darin die Arbeiterinnen ausgebeutet werden, in der sondern auch die Männer der Bourgeoisie die Frauen der Bourgeoisie ausbeuten: „Der Bourgeois sieht in seiner Frau ein bloßes Produktionsinstrument“ [MEW 4, 478].

Karl Marx hatte bereits ein Manuskript zum Buch des amerikanischen Ethnologen Lewis H. Morgan „Ancient Society“ verfasst, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter Irokesen im Staate New York gelebt und deren matriarchalische Gesellschaftsstruktur untersucht hatte. Nach dem Tode von Marx fand Engels dieses Manuskript, das auch einige geschichtsphilosophische Anmerkungen von Marx zu Familie und Staat in der antiken Gesellschaft enthielt. Engels verfasste aufbauend darauf, unter Verwendung neuerer Untersuchungen Morgans, eigener Untersuchungen zur Familienstruktur bei den Kelten und Germanen sowie zur Familien- und Staatsstruktur im Mittelalter sein Werk „Über den Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“, das 1884 wegen der Verfolgung von Kommunisten und Sozialdemokraten unter Bismarck in Deutschland nicht gedruckt werden konnte und deshalb in der Schweiz, in Zürich erschien.

Ein Kernpunkt dieser Schrift ist die geschichtsphilosophische Unterscheidung, dass in der „Urgeschichte“²⁵ eine Vielzahl von Bevölkerungsgruppen nach dem Mütterrecht (**Matriarchat**) gesellschaftlich organisiert waren, während in den Klassengesellschaften der Antike (Sklavenhaltergesellschaften, wie z.B. bei den Ägyptern, Griechen und Römern), des Mittelalters (Feudalgesellschaften mit Leibeigenschaft, z.B. im deutschen Mittelalter) und der Neuzeit (kapitalistische Gesellschaften, z.B. in England, den Niederlanden, den USA usw.) die Familie als **Patriarchat** (Vaterrecht) entstand und heute als Problem immer noch existiert. Mensch denke daran, dass es aktuell in der Bundesrepublik trotz Artikel 3, Abs. 2 des Grundgesetzes („Männer und Frauen sind gleichberechtigt“) immer noch eine Männerdominanz herrscht: Das reicht z.B. von Leichtlohngruppen, mit denen vorrangig Frauen bezahlt werden über die Nichtvereinbarkeit von Familie und Beruf, die in der Hauptsache Nachteile für Frauen bedeutet bis zu Chefpositionen in der Wirtschaft, die bis auf wenige Ausnahmen von Männern besetzt sind. Zu dieser ethnographischen Entdeckung von Lewis H. Morgan, dass das Matriarchat durch das Patriarchat beim Wechsel von Urgesellschaften zu antiken Gesellschaften vorangegangen ist, schreibt Engels: „Diese Wiederentdeckung der ursprünglichen mutterrechtlichen Gens als der Vorstufe der vaterrechtlichen Gens der Kulturvölker hat für die Urgeschichte dieselbe Bedeutung wie Darwins Entwicklungstheorie für die Biologie und Marx' Mehrwertstheorie für die politische Ökonomie.“ [MEW 21, 481].

²⁵ Historische Epoche vor Beginn der antiken Kulturen bzw. nebenläufig bei Völkern, die nicht von den Staaten der Antike, des Mittelalters oder der Neuzeit beherrscht werden.

Engels Schrift hatte starken Einfluss auf die Entwicklung der proletarischen Frauenbewegung Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Insbesondere in den Werken von August Bebel²⁶ und Clara Zetkin²⁷ findet eine unmittelbare Rezeption der Überlegungen von Engels zum Patriarchat und zur Trias von ökonomischer Ausbeutung, autoritärem Staat und patriarchaler Familie, die den Kern der Unterdrückung von Frauen im Kapitalismus ausmachen, statt.

Genauso wie Aristoteles in der „Politik“ betrachtet Engels das Verhältnis von Familie und Staat²⁸. Im Unterschied zu Aristoteles, der dieses Verhältnis nur abstrakt in seiner Begriffslogik, d.h. idealistisch, beschreibt²⁹, untersucht Engels die Entwicklung von Familie und Staat materialistisch, d.h. bezogen auf „die Produktion und Reproduktion des unmittelbaren Lebens“ [MEW 21, 27]. Engels beschreibt seinen Untersuchungsansatz folgendermaßen: „Nach der materialistischen Auffassung ist das in letzter Instanz bestimmende Moment in der Geschichte: die Produktion und Reproduktion des unmittelbaren Lebens. Diese ist aber selbst wieder doppelter Art. Einerseits die Erzeugung von Lebensmitteln, von Gegenständen der Nahrung, Kleidung, Wohnung und den dazu erforderlichen Werkzeugen; andererseits die Erzeugung von Menschen selbst, die Fortpflanzung der Gattung.“ [MEW 21, 27f.].

Anders als in vorangegangenen Staatsphilosophien, wie z.B. die Philosophie des Staats, die Thomas Hobbes (1588 – 1679) insbesondere in der Schrift „Leviathan“ entwickelte, in der ein starker Staat gedacht wird, der mit seinem Gewaltmonopol verhindert, dass die Menschen sich als wolfsähnliche Wesen zerfleischen („homo homini lupus“³⁰) und somit als Macht gedacht wird, die „der Gesellschaft von außen“ aufgezwungen wird, sieht Engels den Staat als „Produkt der Gesellschaft auf bestimmter Entwicklungsstufe“ an [MEW 21, 165].

²⁶ Neben seiner Hauptaufgabe als Vorsitzender der SPD, der mit Wilhelm Liebknecht zusammen die Partei auch in der Phase der Illegalität, die eine Folge des Sozialistengesetzes war, anführte, verfasste August Bebel (1840 – 1913) auch theoretische Schriften, z.B. die für die Frauenbewegung relevante Programmschrift „Die Frau und der Sozialismus“, in der mehrfach auf Engels Schrift Werk „Über den Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“ Bezug genommen wird, vgl. [Beb, 12, 63].

²⁷ Clara Zetkin (1857 – 1933) maßgeblich beteiligt an der Entwicklung der proletarischen Frauenbewegung vor dem 1. Weltkrieg, Friedensaktivistin, und später Mitbegründerin der KPD schreibt im Aufsatz „Friedrich Engels - Nachruf zu seinem Tode“ in der Zeitschrift „Die Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen“, Stuttgart, 21. August 1895: „Engels aber war es vorbehalten, Spießbürgers Köhlerglauben an den ewigen Bestand der vaterrechtlichen Familie für immer zu zertrümmern. Im Anschluss an die Arbeiten Morgans und Bachofens, die er erweiterte, vertiefte, als Bausteine eines wunderbar logischen und klaren Gefüges ordnete, wies er wissenschaftlich unanfechtbar nach, dass die Familie wie jedes andere soziale Gebilde unter der treibenden Kraft der Wirtschafts- und Eigentumsverhältnisse wächst und sich verändert, dass ihre Formen ein stetes Werden und Vergehen erfahren. Seine meisterhafte Studie **Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats** ist von grundlegender Bedeutung für den Befreiungskampf des gesamten weiblichen Geschlechts.“ (zitiert nach: <https://www.marxists.org/deutsch/archiv/zetkin/1895/08/engels.htm> , letzter Besuch: 10.7.2020).

²⁸ Engels verweist in der Betrachtung der antiken griechischen Gesellschaftsform explizit auf die „Politik“ Schrift von Aristoteles [MEW 21, 105].

²⁹ „Der Staat [ist, GB.] der Natur nach früher [da, GB.] als die Familie und als der einzelne Mensch, weil das Ganze früher sein muss als der Teil“ [Aristoteles: „Politik“, Erstes Buch, 2. Kapitel, 1253a [ARIST, 5]].

³⁰ Vgl. Wikipedia: „Leviathan (Thomas Hobbes)“, [https://de.wikipedia.org/wiki/Leviathan_\(Thomas_Hobbes\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Leviathan_(Thomas_Hobbes)), letzter Besuch: 21.6.2020.

Der Staat ist auch keine „Wirklichkeit“ einer „sittlichen Idee“, wie Hegel es in den „Grundlinien der Philosophie des Rechts“ ausführt³¹. Der Staat ist, Engels folgend, ein Produkt der Klassengesellschaft, die sich in „unversöhnliche Gegensätze gespalten hat“ [MEW 21, 165]. Der Staat hat darin aus Sicht der herrschenden Klasse die Aufgabe, die Klassengesellschaft zu erhalten, damit die „Klassen mit widerstreitenden ökonomischen Interessen nicht sich und die Gesellschaft in fruchtlosem Kampf verzehren“ [MEW 21, 165].

Da die vorherrschenden ökonomischen Interessen in einer Gesellschaft die Interessen der „ökonomisch herrschenden Klasse“ sind, ist der Staat „in der Regel“ das Instrument „der mächtigsten, ökonomisch herrschenden Klasse, die vermittelt seiner auch politisch herrschende Klasse wird und so neue Mittel erwirbt zur Niederhaltung und Ausbeutung der unterdrückten Klasse“ [MEW 21, 167]. Engels stellt dieses an den Entwicklungsstufen der Antike (Sklavenhaltergesellschaft), des Mittelalters (Feudalgesellschaft) und des aktuellen Zeitalters (Gesellschaft, die vom Widerstreit zwischen Lohnarbeit und Kapital bestimmt ist) dar: „So war der antike Staat vor *allem* Staat der Sklavenbesitzer zur Niederhaltung der Sklaven, wie der Feudalstaat Organ des Adels zur Niederhaltung der leibeigenen und hörigen Bauern und der moderne Repräsentativstaat Werkzeug der Ausbeutung der Lohnarbeit durch das Kapital.“ [MEW 21, 167].

Von diesen Regeln gibt es auch temporäre Ausnahmen³², wie z.B. der Staat Heinrich des IV. von Navarra bzw. Frankreich, der zunächst ein Bündnis von Stadtbürgern, Hugenotten und Bauern im Süden und Südwesten Frankreichs repräsentierte. Dieses Bündnis konnte sich durch einen Befreiungskrieg ab 1576 gegen die Feudalherren des katholischen Herrscherhauses der Valois im Norden Frankreichs und später gegen die Invasionstruppen des katholischen Königs Philipp II. von Spanien durchsetzen. Ein Ergebnis dieses Befreiungskrieges war das Toleranzedikt von Nantes im Jahre 1598, das Religionsfrieden und städtische Bürgerrechte für 87 Jahre durchsetzen konnte. Der Feudalismus wurde dadurch in Frankreich nicht besiegt, er wurde nur zeitweise in Grenzen gehalten. Besiegt wurde er erst durch die Französische Revolution ab 1789, für die das Bündnis von Heinrich IV. eine wichtige Vorarbeit geleistet hat.

C3. Dialektische Philosophie in der Nachfolge Hegels

Friedrich Engels verfasste nach seinem Umzug nach London im Oktober 1870 drei Werke mit philosophischem Bezug auf Hegel. Es sind dieses der „Anti-Dühring“, die Schrift „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ und das Fragment „Dialektik der Natur“.

C3.1 Der „Anti-Dühring“

Der „Anti-Dühring“ war eine Auftragsarbeit: Wilhelm Liebknecht, aktiver Revolutionär von 1848, Teilnehmer am Pfälzischen Aufstand³³ und zusammen mit August Bebel Mitbegründer

³¹ „Der Staat ist die Wirklichkeit der der sittlichen Idee“ [HEG7, § 257, S.398].

³² Engels verweist hier als Beispiel auf die Herausbildung des Absolutismus im 17. Jahrhundert, der zu einer zeitweisen Balance zwischen Bürgertum und Adel geführt hatte [MEW 21, 167].

³³ Vgl. Kap. B, Fußnote 12.

der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SAP), einer Vorläuferpartei der SPD, 1869 in Eisenach, wandte sich 1876 an Engels³⁴, damit er eine Schrift zur Kritik an den philosophischen, ökonomischen und politischen Schriften des Philosophen und Rassisten³⁵ Eugen Dühring verfassen sollte. Anlass war, dass Dühring mit Förderung durch Johann Most zunehmend bis zum Wirksamwerden der Sozialistengesetze von Bismarck Einfluss in der SAP gewann³⁶. Engels verfasste die Kritik unter dem Titel „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (Anti-Dühring)“, die als Artikelreihe vom 3.1.1877 bis zum 7.7.1878 in der sozialdemokratischen Zeitung „Vorwärts“ erschien.

Der „Anti-Dühring“ [MEW 20, 5-303] enthält neben einer „Einleitung“ die drei Abschnitte „Philosophie“, „Politische Ökonomie“ und „Sozialismus“. Auf Bitten von Paul Lafargue arbeitete Engels das erste Kapitel der „Einleitung“ („Allgemeines“) und die beiden ersten Kapitel des Abschnitts „Sozialismus“ („Geschichtliches“ und „Theoretisches“) in eine eigenständige Broschüre „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“, die 1880 erschien, ein [MEW 19, 564]. Wenn man die Ergänzungen und Änderungen, die Engels am Text des „Anti-Dührings“ für die Ausgabe der Schrift von 1880 im Einzelnen untersuchen möchte, findet hierzu eine hilfreiche Aufstellung in [MEW 20, 604 – 620].

In Hinblick auf die Dialektik sind die Kapitel „Quantität und Qualität“ und „Negation der Negation“ des Abschnitts „Philosophie“ von Interesse. Auf die Thematik dieser Kapitel wird hier im nachfolgenden Kapitel C3.3 „Dialektik der Natur“ noch eingegangen.

C3.2 Die Feuerbach-Schrift

Die Schrift „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, war das zweite philosophische Werk, das Engels in London verfasste. Es erschien 1886 in der Zeitschrift „Neue Zeit“ und wurde in überarbeiteter Fassung 1888 als Sonderdruck herausgegeben³⁷. Ein Ziel dieser Schrift ist, ausgehend von dem Werk „Deutsche Ideologie“ von 1845/46, eine „kurze, zusammenhängende Darstellung unseres Verhältnisses zur Hegelschen Philosophie, unseres Ausgangs wie unserer Trennung von ihr“ zu verfassen [MEW 21, 264]. Bei diesem Verhältnis spielt Feuerbach eine wichtige Rolle, auf die Engels und Marx nach 1846 in keiner Veröffentlichung weiter eingegangen sind: „Auf Feuerbach, der doch in mancher Beziehung ein Mittelglied zwischen der Hegelschen Philosophie und unserer Auffassung bildet, sind wir nie wieder zurückgekommen“ [MEW 21, 263].

Zum Zeitpunkt 1888 beobachtet Engels, von heute rückblickend betrachtet, zu optimistisch (dass man es „satt“ bekäme) die Zustände der Philosophie in Deutschland, insbesondere möglicherweise auf den Neukantianismus als damals aktuelle philosophische Strömung

³⁴ Engels schreibt in einem Vorreden-Entwurf zur Buchausgabe des „Anti-Dühring“, die 1878 in Leipzig erschien: „Die nachfolgende Arbeit ist keineswegs aus »innerem Antrieb« entstanden. Im Gegenteil wird mir mein Freund Liebknecht bezeugen, wieviel Mühe es ihm gekostet hat, bis er mich bewog, die neueste sozialistische Theorie des Herrn Dühring kritisch zu beleuchten.“ [MEW 20, 328].

³⁵ Vgl. Wikipedia: „Eugen Dühring“, https://de.wikipedia.org/wiki/Eugen_Dühring, letzter Besuch: 25.6.2020. Wikipedia verweist zur Begründung des „Rassenantisemitismus“ auf Dührings pseudowissenschaftliche „Kampfschrift“ von 1881: „Die Judenfrage als Racen-, Sitten- und Culturfrage. Mit einer weltgeschichtlichen Antwort.“

³⁶ Vgl. [MEW 20, 623].

³⁷ Vgl. [MEW 21, 579f.].

bezogen: „Selbst in Deutschland scheint man die eklektischen Bettelsuppen satt zu bekommen, die dort an den Universitäten ausgelöffelt werden unter dem Namen Philosophie“ [MEW 21, 263f.].

Zum Vorgehen einer Gemeinschaft von Menschen, die nicht einer absoluten Wahrheit nachlaufen, sondern Hegel folgen, schreibt Engels: „Man lässt die auf diesem Weg und für jeden einzelnen unerreichbare "absolute Wahrheit" laufen und jagt dafür den erreichbaren relativen Wahrheiten nach auf dem Weg der positiven Wissenschaften und der Zusammenfassung ihrer Resultate vermittelt des dialektischen Denkens. Mit Hegel schließt die Philosophie überhaupt ab; einerseits weil er ihre ganze Entwicklung in seinem System in der großartigsten Weise zusammenfasst, andererseits weil er uns, wenn auch unbewusst, den Weg zeigt aus diesem Labyrinth der Systeme zur wirklichen positiven Erkenntnis der Welt.“ [MEW 21, 270].

In Hinblick auf die an Hegel Interessierten im Vormärz, die das „Hauptgewicht“ ihrer Betrachtungen nicht auf das „System“ Hegels sondern auf seine dialektische Methode legten, heißt es: „Wer in der dialektischen **Method**e die Hauptsache sah, konnte religiös wie politisch zur äußersten Opposition gehören.“ [MEW 21, 270f.].

Das Verhältnis von Philosophie und Naturwissenschaften mündet nach Engels bei Hegel in einem auf den Kopf gestellten Materialismus: „Die Philosophen wurden aber in dieser langen Periode von Descartes bis Hegel und von Hobbes bis Feuerbach keineswegs, wie sie glaubten, allein durch die Kraft des reinen Gedankens vorangetrieben. Im Gegenteil. Was sie in Wahrheit vorantrieb, das war namentlich der gewaltige und immer schneller voranstürmende Fortschritt der Naturwissenschaft und der Industrie. Bei den Materialisten zeigte sich dies schon auf der Oberfläche, aber auch die idealistischen Systeme erfüllten sich mehr und mehr mit materialistischem Inhalt und suchten den Gegensatz von Geist und Materie pantheistisch zu versöhnen; so dass schließlich das Hegelsche System nur einen nach Methode und Inhalt idealistisch auf den Kopf gestellten Materialismus repräsentiert.“ [MEW 21, 277].

Der vierte und letzte Teil der Feuerbach-Schrift ist der Geschichtsphilosophie gewidmet, als Leitsatz schreibt Engels: „Die Menschen machen ihre Geschichte, wie diese auch immer ausfalle“ [MEW 21, 297]. Hier untersucht Engels Beweggründe bzw. Triebkräfte der in der Geschichte Handelnden und begründet, dem Argumentationsaufbau des „Kommunistischen Manifest“ folgend, den Klassenbegriff.

Anknüpfend an ihre gemeinsame Arbeit an der „Deutschen Ideologie“ und dem „Kommunistischen Manifest“ steht auch eine autobiographische Fußnote, die Engels als bescheidenen Menschen charakterisiert: Der „größte Teil der leitenden Grundgedanken, besonders auf ökonomischem und geschichtlichem Gebiet, und speziell ihre schließliche scharfe Fassung, gehört Marx“ [MEW 21, 292]. „Was Marx geleistet, hätte ich nicht fertiggebracht“ [MEW 21, 292].

Und mit einem Rückblick, vermutlich auf die Gemeinschaft des Bundes der Kommunisten („wir ändern alle“) bezogen, schreibt Engels: „Marx war ein Genie, wir ändern höchstens Talente“³⁸ [MEW 21, 292].

C3.3 Die „Dialektik der Natur“

Engels ist in seiner Lebenszeit mit seiner Arbeit am geplanten Werk „Dialektik der Natur“ nicht fertig geworden. Er hat in den Jahren von 1873 bis 1883, dem Todesjahr von Marx, daran gearbeitet und dann in den Jahren 1885/86 dazu noch ergänzende Beiträge verfasst³⁹. Bei seinem Tod lagen seine Ausarbeitungen dazu in vier Konvoluten vor⁴⁰. Nach dem Tode von Engels gelangten die Konvolute zu Eduard Bernstein. Der Physiker und sozialdemokratische Politiker Leo Arons verfasste für den SPD Parteivorstand ein Gutachten, ob das Werk „Dialektik der Natur“ überhaupt publiziert werden sollte [Altv, 33f.]⁴¹. Die Begutachtung fiel negativ aus. Mit Eduard Bernstein und vielen anderen gehörte Arons zum Kreis der Revisionisten in der SPD vor 1914⁴².

Zu den theoretischen Grundlagen der Revisionisten gehörte die Ablehnung der materialistischen Dialektik wie auch der Hegelschen Dialektik⁴³. Nach Bernstein sollten die theoretischen Grundlagen der Politik der SPD durch den Neukantianismus gebildet werden. Er stellte die Forderung, die Dialektik durch die neukantianische Standpunkte zu ersetzen, gemäß dem „provokanten Motto: ‚Kant wider Cant‘“⁴⁴. Wäre hinsichtlich der „Dialektik der Natur“ der Weg von Arons und Bernstein weiter beschritten worden, lägen die vier Konvolute von Engels vermutlich heute noch in einem Archiv, vielleicht im Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung.

³⁸ In dieser Anmerkung schreibt Engels auch zur Theorie der Ökonomie und der Geschichte in Bezug auf Marx: „Ohne ihn wäre die Theorie heute bei weitem nicht das, was sie ist. Sie trägt daher auch mit Recht seinen Namen“ [MEW 21, 292]. Dieses wäre eine Stelle, die die Namensgebung „Theorie von Marx“ bestätigen könnte, aber eher nicht die Namensgebung „Marxismus“. Wäre mit dem Begriff „Marxismus“ eine Theorie assoziiert worden, die den Charakter eines Systems hätte, hätte Engels vermutlich widersprochen, weil eine solche Haltung zur Theorie auf den falschen Pfad zur vermeintlichen „Überwindung aller Widersprüche“ [MEW 21, 270] und zum Postulieren einer „absoluten Wahrheit“ [MEW 21, 270] geführt hätte. Engels hat zwar den Begriff „Marxist“ zur Kennzeichnung einer relativen Position im Rahmen einer politischen Auseinandersetzung (z.B. spricht er von einer „kleinen Minderheit von Marxisten“, die in einer Delegation der französischen sozialistischen Partei gefehlt hat [MEW 39, 116]) oder einer theoretischen Auseinandersetzung (z.B. im Streit mit der bürgerlichen Ökonomie über den 3. Band des Kapitals: „In Deutschland hat Werner Sombart, Prof. in Berlin, ein etwas eklektischer Marxist, einen guten Artikel über den 3. Bd. geschrieben“ [MEW 39, 414]), aber es ist etwas übertrieben, wenn nicht sogar unzutreffend, Engels als den „Mann, der den Marxismus erfand“ [Hunt] zu bezeichnen.

³⁹ Vgl. [MEW 20, 306].

⁴⁰ Vgl. [MEW 20, 647].

⁴¹ Das Buch : „Engels neu entdecken – Das hellblaue Bändchen zur Einführung in die ‚Dialektik der Natur‘ und die Kritik von Akkumulation und Wachstum“ von Elmar Altvater ist eine sehr schöne Beschreibung für die Relevanz der „Dialektik der Natur“ für die aktuelle ökologische Diskussion des Klimaschutzes und der Gefahren für das Klima, die von Postulaten des kapitalistischen Wachstums, das insbesondere auf den intensiven Einsatz fossiler Brennstoffe Wert legte, ausgehen.

⁴² Vgl. Wikipedia: „Leo Arons“, https://de.wikipedia.org/wiki/Leo_Arons, letzter Besuch: 28.6.2020.

⁴³ Vgl. Das Kapitel „Kritik an der Dialektik“ in: Wikipedia: „Eduard Bernstein“, https://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Bernstein, letzter Besuch: 1.7.2020.

⁴⁴ Eduard Bernstein: „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“, hrsg. von Günther Hillmann (Reinbek bei Hamburg) 1984, S.219-232, vgl. auch: Wikipedia: „Eduard Bernstein“, https://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Bernstein, letzter Besuch: 1.7.2020.

Es kam aber anders: Die junge Sowjetunion hatte ein Interesse die Werke von Engels und Marx vollständig zu publizieren. Insbesondere Lenin, der die Hegelsche Dialektik im Schweizer Exil 1914 – 1917 studierte⁴⁵, hatte daran ein besonderes Interesse. Unter Federführung von David Rjazanow wurde Friedrich Engels „Dialektik der Natur“ in der Sowjetunion herausgegeben. 1928 erschien von ihm dazu ein editorischer Bericht⁴⁶. Rjazanow fiel dem Terror Stalins in den 1930iger Jahren zum Opfer⁴⁷. Rjazanow holte zur Absicherung der Edition ein Gutachten von Albert Einstein ein, der die Drucklegung empfiehlt, obwohl, wie er anmerkt, „der Inhalt weder vom Standpunkt der heutigen Physik noch auch für die Geschichte der heutigen Physik von besonderem Interesse“ ist [Altv, 34].

In einer Skizze eines Plans für die Druckfassung der „Dialektik der Natur“ gibt Engels eine Bestimmung der Dialektik als „Wissenschaft des Gesamtzusammenhangs“ und nennt „Hauptgesetze“ der Dialektik. Hier sind es vier Gesetzestitel⁴⁸ [MEW 20, 307]:

1. Umschlag von Quantität und Qualität.
2. Gegenseitiges Durchdringen der polaren Gegensätze und Ineinander-Umschlagen, wenn auf die Spitze getrieben.
3. Entwicklung durch den Widerspruch oder Negation der Negation.
4. Spirale Form der Entwicklung.

Engels ist in den Manuskripten, die in den Konvoluten zur „Dialektik der Natur“ vorliegen, mit der Ausarbeitung der „Hauptgesetze“ zu keinem Abschluss gekommen. Es gibt einen Artikel „Dialektik“ [MEW 20, 348 – 369], in dem er die ersten drei „Hauptgesetze“ nennt und das erste „Hauptgesetz“ in einer etwas längeren Ausarbeitung erörtert [MEW 20, 349 – 353], für das zweite „Hauptgesetz“ liegen fragmentarische Texte vor. Für das dritte Hauptgesetz, das im „Anti-Dühring“ ausführlich diskutiert wird, werden in der „Dialektik der Natur“ Belegstellen, die auf die „Wissenschaft der Logik“ verweisen, angegeben⁴⁹, aber es wird kein eigenständiges Kapitel, wie im „Anti-Dühring“ ausgearbeitet. Nachfolgend gehe ich auf Ausführungen zum ersten und zweiten „Hauptgesetz“ ein und betrachte dabei Ansätze, mit denen Engels auf Hegels Hauptwerke, insbesondere auf die „Wissenschaft der Logik“ Bezug nimmt.

⁴⁵ Vgl. Stathis Kouvelakis: „Lenin als Leser Hegels – Hypothesen für eine Lektüre von Lenins Konspekt zu Hegels ‚Wissenschaft der Logik‘“ [LeRe, 183 – 226]. Lenin, der vor 1914 in Bezug auf die organisatorische Struktur ein großer Bewunderer der SPD war, konnte in den ersten Wochen des 1. Weltkriegs kaum glauben, dass die SPD durch Zustimmung zu den Kriegskrediten im Reichstag im August 1914 ein maßgeblicher Faktor für den Kriegsbeginn geworden war. Im Exil ging er auch der Frage nach, welche theoretischen Ursachen auf Dauer zu einer solchen Kriegspolitik führten. Eine Ursache, der er nachging, war die Frage, ob die Missachtung der Hegelschen Dialektik in breiten Kreisen der SPD, es der Mehrheit der Parteiführung unter Ebert leicht gemacht hatte, die SPD in eine Kriegspartei zu transformieren.

⁴⁶ Vgl. [Altv, 34, 189].

⁴⁷ Vgl. [Altv, 34].

⁴⁸ In einem anderen Artikel der „Dialektik der Natur“ nennt er nur die ersten drei Gesetzestitel [MEW 20, 348]. In diesem Artikel erörtert Engels nur das „Gesetz des Umschlagens von Quantität in Qualität und umgekehrt“. Die beiden anderen Gesetze werden dort nicht erörtert. Im „Anti-Dühring“ diskutiert Engels nur das erste Gesetz mit dem Titel „Quantität und Qualität“ [MEW 20, 111ff.] und das dritte Gesetz mit dem Titel „Negation der Negation“ [MEW 20, 120ff.].

⁴⁹ Vgl. [MEW 20, 490].

Das Umschlagen von „Quantität in Qualität und umgekehrt“ wird in Bezug auf Hegels „Lehre vom Sein“, erstes Buch der „Wissenschaft der Logik“, [MEW 20, 348] diskutiert. Im ersten Buch behandelt Hegel die Kategorien Qualität, Quantität und Maß: „Im Maße sind, abstrakt ausgedrückt, Qualität und Quantität vereinigt“ [HEG5, 387]. Das Maß ist die Vermittlung des Umschlags von Quantität in Qualität als „unmittelbare Einheit“, so wie wir sie z. B. als physikalische Maßeinheit kennen („Das Maß ist zunächst unmittelbare Einheit des Qualitativen und Quantitativen“ [HEG5, 391]. Hegel gibt noch eine zweite Bestimmung zur Vermittlung von Quantität und Qualität im Maß, indem er von „spezifischen Quantis als selbständigen Maßen“ spricht [HEG5, 391].

Auf diese Aspekte in der Vermittlung von Quantität und Qualität geht Engels in der „Dialektik der Natur“ ein: „Das Gebiet jedoch, auf dem das von Hegel entdeckte Naturgesetz seine gewaltigsten Triumphe feiert, ist das der Chemie. Man kann die Chemie bezeichnen als die Wissenschaft von den qualitativen Veränderungen der Körper infolge veränderter quantitativer Zusammensetzung“ [MEW 20, 351]. Wenn z.B. zwei verschiedene Atome (Stickstoff und Sauerstoff) sich in unterschiedlichen **Quantitäten** verbinden, z. B. als Stickstoffmonoxid N_2O (Lachgas, ein Betäubungsmittel) oder als NO_2 (Stickstoffdioxid, eines der gesundheitsschädlichen Abgase eines Dieselmotors) oder als Salpetersäureanhydrid N_2O_5 , das kristallin vorliegt, entstehen Stoffe, die **qualitativ** verschiedene Eigenschaften haben.

Altvater [Altv, 36] verweist in diesem Zusammenhang auf ein aktuelles Problem des Klimaschutzes: Eine Quantität, wie die Konzentration von CO_2 in der Atmosphäre, gemessen in ppm (parts per million), kann in ihrer Anhäufung (Wachstum) in unterschiedliche Qualitäten umschlagen: Ist die CO_2 Konzentration bei 280 ppm oder niedriger, wie im vorindustriellen Zeitalter, dann stellt diese für das Klima kein Problem dar. Liegt die Konzentration bei 400 ppm, wie in der aktuellen Situation, dann bedeutet das, dass der Prozess des Abschmelzens des Polareises mit hoher Geschwindigkeit stattfindet und drastische Klimaauswirkungen jetzt schon zeigt (heiße Sommer, beginnender Wassermangel in der Landwirtschaft und größere Waldbrände in Mitteleuropa). Liegt die Konzentration bei 500 ppm, dann werden große Mengen des klimaschädlichen Gases Methan aus den dann ehemaligen Permafrostböden in Sibirien, Alaska und Kanada freigesetzt. Damit würde die Klimakatastrophe unumkehrbar werden.

Im Unterschied zum ersten „Hauptgesetz“ behandelt Engels das zweite „Hauptgesetz“ vom gegenseitigen Durchdringen der polaren Gegensätze nur noch fragmentarisch. Engels behauptet zwar, dass dieses „Hauptgesetz“ „den zweiten und weitaus bedeutendsten Teil seiner ‚Logik‘, die Lehre vom Wesen“ ausfüllt [MEW 20, 348]. Er führt aber im Unterschied zum ersten „Hauptgesetz“ dazu keine Abhandlung mehr aus. Polare Gegensätze werden im Zusammenhang mit physikalischen Beispielen, z.B. anhand der elektrischen Ladung oder des Magnetismus, angesprochen⁵⁰. Dass Engels bei der Ausarbeitung eine Bezugnahme auf den zweiten Teil der „Wissenschaft der Logik“ in Planung hatte, geht auch aus folgender Notiz

⁵⁰ Vgl. [MEW 20, 483]: „Die Gegensätzlichkeit der verständigen Denkbestimmungen: die *Polarisation*. Wie Elektrizität, Magnetismus etc. sich polarisieren, im Gegensatz bewegen, so die Gedanken. Wie dort keine Einseitigkeit festzuhalten, woran kein Naturforscher denkt, so auch hier nicht.“

hervor: „Hegels Einteilung (die ursprüngliche): Mechanismus, Chemismus, Organismus, für die Zeit vollständig“ [MEW 20, 515]. Hiermit wird auf die folgenden Kapitel der „Lehre vom Begriff“ (zweiter Teil der „Wissenschaft der Logik“) Bezug genommen: „Der Mechanismus“ [HEG6, 409 – 428], „Der Chemismus“ [HEG6, 428 – 436], „Das Leben“ [HEG6, 469 – 487].

Interessant ist an dieser Stelle noch folgender philosophischer Aspekt: Während in der „Wissenschaft der Logik“ nach einer längeren Anmerkung über das mechanische Verhältnis von „Zentripetal- und Zentrifugalkraft“ [HE5, 451 – 455] der „Übergang“ vom Maß in das Wesen abstrakt behandelt wird, wird im § 111 der „Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften“ in einem Zusatz⁵¹ der Weg des Bewusstseins vom Maß zum Wesen, d.h. der Weg, der im alltäglichen Bewusstsein auch bei einer Feststellung, „etwas ist wesentlich an einer Sache“, besprochen wird, in der Sprache Hegels sehr konkret ausgedrückt: „Das gewöhnliche Bewusstsein fasst die Dinge als seiende auf und betrachtet dieselben nach Qualität, Quantität und Maß. Diese unmittelbaren Bestimmungen erweisen sich dann aber nicht als feste, sondern als übergehende [Bestimmungen, GB.] und das **Wesen** ist das Resultat ihrer Dialektik“ [HE8, 229, Hervorhebung GB.].

Der Zusatz Hegels endet in Hinblick auf den Begriff des Seins, der unter den Aspekten Qualität, Quantität und Maß betrachtet wurde, indem der Bezug des Seins zum Wesen hergestellt wird: „Im Sein ist alles unmittelbar, im Wesen dagegen ist alles relativ“ [HE8, 230].

Genau diese Stelle spricht Engels an, wenn er in Hinblick auf eine noch zu entwickelnde Philosophie der Naturwissenschaften, die unter Gesichtspunkten der Dialektik auszuarbeiten wäre, die Kategorie der Relation betont: „Die wahre Natur der »Wesens«bestimmungen von Hegel selbst ausgesprochen (»Enzykl[opädie]«, I, § 111, Zusatz): »Im Wesen ist alles **relativ**«. (Z.B. positiv und negativ, die nur in ihrer Beziehung, nicht jedes für sich Sinn haben.)“ [MEW20, 483].

Von der Sache her gab es drei Problembereiche, die dazu beitrugen, warum Engels Forschungsplan zur „Dialektik der Natur“ nicht aufging:

1. Engels äußerte 1885 die Hoffnung, dass in absehbarer Zeit die theoretische Naturwissenschaft „den dialektischen Charakter der Naturvorgänge mehr und mehr auch dem widerstrebendsten Empiriker zum Bewusstsein bringen muss“ [MEW 20, 13]. Diese Hoffnung erfüllte sich bis auf wenige Ausnahmen bisher nicht.
2. Engels stellte sich mit seinen Überlegungen dem in dieser Zeit wachsenden Einfluss des Neukantianismus in den Wissenschaften entgegen⁵², der insbesondere im Werk des Physikers Hermann Helmholtz vorlag⁵³. Rückblickend auf die Entwicklung der Universitäten in Deutschland im Zeitraum von 1880 bis 1918 muss leider festgestellt werden, dass der Neukantianismus an den Universitäten deutlich stärker war als Positionen einer materialistisch orientierten Dialektik.

⁵¹ Zu Beginn dieses Zusatzes spricht Hegel auch explizit über das „Umschlagen von Qualität in Quantität und von Quantität in Qualität“ [HEG8, 229].

⁵² Vgl. [MEW 20, 332, 333].

⁵³ Vgl. [MEW 20, 365].

Auf die negative Rolle des Neukantianismus mit seiner Verzerrung des Kantischen Pflichtbegriffs als Legitimationstheorie zu Beginn des 1. Weltkriegs 1914 soll hier nicht weiter eingegangen werden.

3. Engels bemerkte selber, dass in der Entwicklung einer Theorie der materialistischen Dialektik noch eine Reihe schwerer Arbeitsaufgaben für die Interpretation der Hegelschen Werke lagen⁵⁴, die von heute aus betrachtet, sicherlich das Arbeitsquantum überstieg, das Engels von 1873 bis zu seinem Tod 1895 verblieb, abzüglich auch der vielen anderen Publikationen, die er verfasste und der praktischen Tätigkeiten für die internationale Arbeiterbewegung, die er voran brachte.

Mit dem Tode von Friedrich Engels erlosch das erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Interesse der Untersuchung des Verhältnisses von Dialektik zur Mathematik und den Naturwissenschaften nicht. Leider, und das ist deutlich zu unterstreichen, sind unter Stalin und anderen großen und kleinen Diktatoren in sozialistischen Ländern und kommunistischen Parteien Werke von Friedrich Engels als Herrschaftsideologie, insbesondere unter dem Titel „dialektischer Materialismus“, missbraucht worden. Dadurch wurde in der breiten Öffentlichkeit der Zugang zum erkenntniskritischen Aspekt in Engels Werk verschüttet.

Trotz des Missbrauchs als Herrschaftsideologie gab es in den sozialistischen Ländern Ansätze zu einer kritischen Rezeption des Werks von Friedrich Engels, z.B. die erste Ausgabe der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA¹) in der Sowjetunion ab 1927, die „aber nach der Verhaftung (1931) und Hinrichtung des Leiters des dortigen Marx-Engels-Institutes David Rjasanow 1938 und weiterer Mitarbeiter im Zuge der Stalinschen Säuberungen abgebrochen wurde. Von dieser Ausgabe sind insgesamt vierzehn Bände erschienen“ [Wikipedia: „Marx-Engels-Gesamtausgabe“]⁵⁵. Zur kritischen Hinwendung zur Untersuchung des Verhältnisses von Mathematik und Dialektik gehört z.B. das 1975 in der DDR erschienene Buch von Rainer Thiel: „Mathematik – Sprache – Dialektik“ [Thi].

In Folge der Studierendenbewegung ab 1967 gab es neue Impulse für die Beschäftigung mit dem Verhältnis von Mathematik und Dialektik, z.B. der ausgezeichnete Beitrag von Egbert Brieskorn: „Über die Dialektik in der Mathematik“ in: „Mathematiker über die Mathematik“ [MüM, 220 – 286].

Ganz spannend ist das dialektische Forschungsprogramm, das Alain Badiou in Anschluss an Hegel, Marx, Cantor, Freud und Lacan verfasst hat, um gegen Heidegger die These zu vertreten, dass „die Mathematik die Geschichtlichkeit des Diskurses über das Sein-als-Sein darstellt“ [Bad05, 27].

⁵⁴ Wenn man einen Eindruck von solchen Forschungsaufgaben haben möchte, kann man z.B. zum Verhältnis von moderner Mathematik und der Hegelschen Dialektik in das Werk „Das Sein und das Ereignis“ von Alain Badiou hineinschauen [Bad05].

⁵⁵ Wikipedia: „Marx-Engels-Gesamtausgabe“, <https://de.wikipedia.org/wiki/Marx-Engels-Gesamtausgabe>, letzter Besuch: 7.7.2020.

Friedrich Engels starb am 5.8.1895. Auf seinem Wunsch hin wurde die Urne mit seiner Asche vor der Küste des englischen Seebads Eastbourne, wo er sich gerne oft zur Erholung aufgehalten hatte, im Meer versenkt⁵⁶.

Literatur:

[Altv]: Elmar Altvater: „Engels neu entdecken – Das hellblaue Bändchen zur Einführung in die ‚Dialektik der Natur‘ und die Kritik von Akkumulation und Wachstum“, Hamburg (VSA) 2015, ISBN 978-3-89965-643-5.

[ARIST]: Aristoteles: „Politik“, Übersetzt von Eugen Rolfes, in: Aristoteles: „Philosophische Schriften in sechs Bänden“, Band 4, Hamburg (Meiner) 1995, ISBN 3-7873-1243-9.

[Bad05]: Alain Badiou: „Das Sein und das Ereignis“, ISBN 3-935300-40-9, Berlin (diaphanes), 2005.

[Bad17]: Alain Badiou: „Für eine Politik des Gemeinwohls“, ISBN 978-3-7092-0247-0, Wien (Passagen), 2017.

[Beb]: August Bebel: „Die Frau und der Sozialismus“, nach der Jubiläumsausgabe (50. Auflage) unverändert, 131. bis 135. Tausend, Stuttgart (J. H. W. Dietz Nachf.), 1911.

[Brie]: Michael Brie: „Sozialist-Werden, Friedrich Engels in Manchester und Barmen 1842 – 1845“, Broschüre, herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, ISBN 978-3-948250-010, Dezember 2019.

[Fülb]: Georg Fülberth: „Friedrich Engels“, ISBN 978-3-89438-669-6, Köln (PapyRossa) 2018.

[Gem]: Heinrich Gemkow u.a. (Autorenkollektiv): „Friedrich Engels – Eine Biographie“, Frankfurt am Main (Verlag Marxistische Blätter) 1970.

[HEG5]: Georg Wilhelm Friedrich Hegel: „Wissenschaft der Logik I, Erster Teil: Die objektive Logik, Erstes Buch“, Theorie Werkausgabe Band 5, Frankfurt am Main, 1970.

[HEG6]: Georg Wilhelm Friedrich Hegel: „Wissenschaft der Logik II, Erster Teil: Die objektive Logik, Zweites Buch; Zweiter Teil: Die subjektive Logik“, Theorie Werkausgabe Band 6, Frankfurt am Main, 1970.

[HEG7]: Georg Wilhelm Friedrich Hegel: „Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse“, Theorie Werkausgabe Band 7, Frankfurt am Main, 1970.

[HEG8]: Georg Wilhelm Friedrich Hegel: „Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse, Erster Teil“, Theorie Werkausgabe Band 8, Frankfurt am Main, 1970.

[Hunt]: Tristram Hunt: „Friedrich Engels – Der Mann, der den Marxismus erfand“, ISBN 978-3-549-07378-0, Berlin (Propyläen/Ullstein) 2012.

[Kucz]: Thomas Kuczynski: „Nachwort zur neuen Textausgabe“, in: Karl Marx: „Das Kapital, Erster Band, Kritik der politischen Ökonomie“, Neue Textausgabe, Hamburg (VSA) 2017, S.761 – 789.

[LeRe]: Sebastian Budgen, Stathis Kouvelakis, Slavoj Zizek: „Lenin Reloaded – Für eine Politik der Wahrheit“, ISBN 978-3-942281-14-0, Hamburg (LAIKA) 2014.

[Lux17]: Rosa Luxemburg: „Der zweite und dritte Band [des ‚Kapitals‘]“, in: Rosa Luxemburg: „Gesammelte Werke“, Band 4, S.291 – 301, Berlin (Dietz, DDR), 1983.

⁵⁶ Vgl. [Hunt, 468]. Hunt bezieht sich auf Eduard Bernstein „Erinnerungen eines Sozialisten“, Bd. 1, S.207f.

[Lux18]: Rosa Luxemburg: „Zur russischen Revolution“, S.359, in: Rosa Luxemburg: „Gesammelte Werke“, Band 4, S.332 – 365, Berlin (Dietz, DDR), 1983.

[Knie]: Michael Knieriem: „Über Friedrich Engels – Privates, Öffentliches und Amtliches, Aussagen und Zeugnisse von Zeitgenossen“, Nachrichten aus dem Engels-Haus Nr.4 (Broschüre), Wuppertal 1986.

[MüM]: Michael Otte (Hg.): „Mathematiker über die Mathematik“, ISBN 3-540-06898-8, Berlin, Heidelberg, New York (Springer) 1974.

[Pik]: Thomas Piketty: „Kapital und Ideologie“, ISBN 978-3-406-74571-3, München (C.H. Beck) 2020.

[Thi]: Rainer Thiel: „Mathematik – Sprache – Dialektik“, Berlin (Akademie-Verlag, DDR), 1975.